

Artist Lecture Series Vienna

Lukas Thaler

Artist Lecture Series Vienna präsentiert

Lukas Thaler

25. Oktober, 2022

Skulpturinstitut, Paulusplatz 5, 1030 Wien

18.00 Uhr – Präsentation / Vortrag

Rainer Spangl

Schönen Abend, ich heiße Sie herzlich willkommen zur Artist Lecture Series Vienna. Wir möchten uns beim Skulpturinstitut, einem Projekt der Klasse Skulptur und Raum der Angewandten, für die Zusammenarbeit und Bereitstellung des Raumes besonders bedanken. Sie haben die Möglichkeit nach der Lecture verschiedene Transkripte vergangener Vorträge zu erwerben.

Als heutigen Gast möchte ich Lukas Thaler sehr herzlich begrüßen. Lukas Thaler, geboren 1989 in Hall in Tirol / AT, lebt und arbeitet in Wien. Er studierte an der Universität Wien und an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Seine Arbeit wurde in Ausstellungen, unter anderem im Kunstverein Siegen, Kunstverein Eisenstadt; Galerie Janda, Wien; White&Weiss Gallery, Bratislava; Ján Koniarek Gallery, Trnava; Daihatsu Rooftop Gallery, Wien; Bruch & Dallas, Köln; EXILE, Wien; In Spite Of, Porto; Ed.Varie, New York City; Belvedere 21, Wien; Sans titre, Paris; MUSA, Wien; Guimarães, Wien, Celine, Glasgow; Ginny, London; Material Artfair, Mexico City; Ferdinandeum, Innsbruck; Club Pro, Los

Angeles und Drop City, Newcastle gezeigt. Er betreibt zusammen mit Titania Seidl das kuratorische Projekt MAUVE. Er unterrichtet an der Technischen Universität Wien, am Institut für Kunst und Gestaltung. Vielen Dank, Lukas für deine Zusage und dein Kommen.

Lukas Thaler

Dankeschön für die Einladung, Ezara und Rainer. Ich verfolge schon seit sehr vielen Jahren die Artist Lectures und bin ein großer Fan von euch und dem was ihr tut. Ich habe in den letzten Tagen beim Durchforsten meines Archivs überlegt, wann ich zum ersten Mal eine Artist Lecture von euch gesehen habe. Es muss sich wohl um den Talk mit Stefan Sandner im Jahr 2011 gehandelt haben. Daher beginne ich mit einer Arbeit aus 2011. Ich befand mich damals im zweiten Jahr meines Malerei Studiums. Es war der Moment in meinem Studium, an dem ich versucht habe mich vom Bildträger, der Leinwand, zu lösen und die Malerei in die dritte Dimension, also in den Raum zu bringen. Bei der Arbeit *Rot-Blauer Stuhl* habe ich mich auf den gleichnamigen Stuhl von *Gerrit Rietveld* bezogen und dessen Einzelteile kopiert, bemalt und neu arrangiert. Der Rot-Blauer Stuhl zeichnet sich ja durch seine Verbindungen aus, die quasi aus drei orthogonalen Stöcken oder Latten zusammengesetzt sind. *Rietveld* hat diese als Knoten im Raum bezeichnet. Weniger seine Funktion war wichtig, sondern mehr die Idee wie er einzelne Bauteile in ein Verhältnis zueinander bringt. Daher kommt die Bezeichnung „Knoten im Raum“. Bei meiner Arbeit habe ich versucht, meinen eigenen Knoten in den Raum zu bringen. Ein weiterer kurzer Blick zurück: Das ist ca. 2013/14. Ich kann mich nicht mehr an den Titel dieser Arbeit erinnern. Ich weiß noch, dass ich mich dabei lose auf die Arbeiten von *Marc Camille Chaimowicz*

bezogen habe. Er verwendet ja auch modernistische malerische Formen, die er dann in eigene Gestaltungen z.B. Tapeten überführt. Meine Arbeit war vielleicht der Vorschlag eines Musters oder einer Tapete. Ausgehend von dieser gefundenen Milchkanne, die eine, fast schon suprematistische, Malerei trägt.

Das war der kleine Exkurs in die Vergangenheit und jetzt folgt ein Sprung in die Gegenwart. Das ist die Ausstellung *Daily Business* im Kunstverein Siegen. Die Ausstellung war bis vorgestern zu sehen. Es ist eine Gruppenausstellung in der ich mit einer Installation, die man hier sieht, den unteren Stock des Kunstvereins bespielt habe. In der Ausstellung geht es grob um das Private und Alltägliche und um den Moment, in dem das Private zur öffentlichen Bühne wird. Mein Beitrag ist eine Zusammenstellung aus fünf Serien. Die Serien heißen: *Standard Lamp 2022*, *Slice 2021*, *Handle Lamp 2021/2022*, *Distribution Carafe 2021/2022* und *Viewer 2022*.

Grundsätzlich zu meiner Arbeits- und Produktionsweise: Ich mache in den seltensten Fällen, oder eigentlich nie, einzelne Arbeiten. Ich arbeite immer in Serien und Gruppen. Das fängt so bei drei-, vier- oder sechsteiligen Serien an und geht dann rauf bis zu wesentlich größeren Werkgruppen. Das Produzieren in Serien ist für mich ein Produktionsprinzip. Grundsätzlich ist es aber so, dass die einzelnen Arbeiten einer Serie auch für sich stehend verstanden werden können. Für mich ist diese Art der Produktion wichtig, weil ich auf diese Weise einzelne Konzepte, Ideen oder Ähnliches, aufteilen kann und nicht in einer Arbeit kanalisieren muss. Wie eine Narration, die auf mehrere Kapitel verteilt wird. Ich arbeite auch überlappend an verschiedenen Serien gleichzeitig. Die einzelnen Serien müssen nicht zwingend

formal oder inhaltlich etwas miteinander zu tun haben. Somit sind sie auch teilweise in ihrer Materialität sehr divers. Der Ausgangspunkt für eine Arbeit ist oft ein Material; sei es gefundenes Material oder wie meistens, verschiedene Gussmaterialien. Mich interessiert das Material auch inhaltlich - Die Potenziale und Assoziationen, die das Material mit sich bringt und transportiert, als auch dessen poetische Fähigkeiten. Das Material ist also ein Ausgangspunkt für mich, an dem ich einen Prozess starte und einen Typus einer Arbeit entwickle, diesen an einem gewissen Punkt ausführe und als Serie oder Werkgruppe produziere. Das Material ist für mich gefühlt immer in Bewegung. Mich interessiert der Weg vom Material zum Kunstwerk - also die Behauptung, dass es jetzt ein Kunstwerk ist. Und dann wieder der Weg zurück zum Material, zum Beispiel für eine Ausstellung. Das führt mich zu der Art und Weise, wie ich meine Arbeiten meistens zeige. Die einzelnen Arbeiten, so wie hier, im Kunstverein Siegen, sind keine abgeschlossene Installation für sich, sondern eine lose Zusammenstellung von unterschiedlichen Serien. Mich interessiert die Beziehung, die zwischen den einzelnen Arbeiten entsteht und ich versuche diese in eine Art Setting zu überführen und die Ausstellung eher wie eine Situation zu verstehen. Ähnlich einer Aufführung, in der die einzelnen Arbeiten Charaktere, oder fast schon Requisiten in einer Inszenierung sind.

Aufführung bedeutet auch, dass die Arbeiten unterschiedlich auftreten können. Also bilden diese Inszenierungen so zu sagen, einen Zustand der Arbeiten im Moment ab. Es gibt also unterschiedliche Formen oder Kombinationen wie sie gezeigt werden können. Für mich hat diese Art des Zeigens, Ähnlichkeiten mit einem Diorama oder mit einer Choreographie. Manchmal wirken die Einzelteile wie

zufällig abgestellt. Manche Arbeiten verweisen darauf, dass sie sich vielleicht selbständig durch den Raum bewegen oder zumindest irgendwann bewegt bzw. benutzt worden sind. Mir ist sehr wichtig, dass die Arbeiten eine gewisse Offenheit hinsichtlich ihrer Lesbarkeit ermöglichen. Die Setzungen geben bestimmte Blickrichtungen oder Bewegungen durch den Raum vor, grundsätzlich sollen sie aber möglichst frei interpretierbar sein.

Beim Durchsehen meines Archivs habe ich überlegt, wie ich diese Lecture heute angehen könnte und nach welchen Kriterien ich eine Auswahl der Arbeiten treffe. Ich habe mich dazu entschieden diese motivisch zu ordnen. Und zwar nach einzelnen Motiven, die in dieser Zusammenstellung im Kunstverein Siegen vorkommen. Ich werde mich dabei auf einige Serien aus den letzten vier oder fünf Jahren beziehen. Die Arbeit vorne links ist aus der Serie *Standard Lamp*, 2021. Eine, bis jetzt, siebenteilige Serie, bestehend aus leuchtenden Skulpturen in unterschiedlichen Höhen zwischen 70cm und 300cm. Sie bestehen jeweils aus einem gegossenen Sockel, einem Rohr und einer aufgesetzten Glaskugel, die von innen beleuchtet wird. Teilweise flackert das Licht, bzw. deren Lichtfarbe ändert sich. Die höheren Lampen, die man hier in der Ausstellung „*Wandertag*“ sieht, orientieren sich an Lampen oder Laternen, die im öffentlichen Raum zu finden sind. In der Ausstellung in Siegen ist klar, dass sie eher etwas mit einem Wohnraum zu tun haben und demnach eher Tischen oder Stehlampen ähneln.

Bleiben wir bei der Kategorie Lampe, bzw. Leuchtendes Objekt. Die Serie *Lamp*, aus dem Jahr 2018 ist eine elfteilige Serie, die hier in einer Ausstellung bei *Celine Gallery* in Glasgow zu sehen ist. Es

handelt sich um eine Serie aus modularen Lampenobjekten, die mit „fleischfarbenem“ Plastilin überzogen sind. Das fleisch- oder hautähnliche Material passt sich besonders gut an seine Umgebung an. Die Lampen pfpfen sich auf die Steckdosen in der Galerie. Der Ausgangspunkt für die Serie war die Vorstellung des

Moments, an dem man seine Hand vor eine Taschenlampe hält und die Finger so aussehen als würden sie glühen. Die Lampen passen sich an ihre Umgebung an, bzw. stehen in einer klaren Abhängigkeit zum Raum, in dem sie installiert werden. Damals, in der Ausstellung in Glasgow habe ich sie erst nach dem Aufbau der Ausstellung benannt. Ich gab ihnen Namen von Pubs aus der direkten Umgebung. Mir scheint, dass Pubs in Schottland sehr identitätsstiftende Orte sind und deshalb war es naheliegend, die Objekte nach den Lokalen zu benennen, die ich während meines Aufenthalts in Glasgow besucht habe. Die Titel sind unter Anderem: *The Rum Shack*, *Fiddlers Elbow*, *Waxy O'Connor's* und *Big Slope*.

Später habe ich dann die Serie in der Ausstellung *Fauxthenticity* im österreichischen Kulturforum Prag gezeigt, und erweitert bzw. an die neue Umgebung angepasst.

Für die Ausstellung habe ich die einzelnen Objekte nach ihrem „körperlichen“ Zustand oder nach den Materialeigenschaften, die sie verkörperten benannt. Da heißen die Arbeiten: *limp*, *mellow*, *soggy*, *chewy*, *squashy*, *soft* und so weiter.

Weitere Arbeiten der Kategorie Lampe sind Teil der Serie *Thimbligger*, also *Hütchenspieler*, aus dem Jahr 2019. Es handelt sich um eine 16-teilige Serie von (diesen) kleinen leuchtenden Formen, die ein bisschen wie glühende Ohrwaschel oder Organe

aussehen und von Innen pulsierend leuchten. Hier sieht man sie in der Ausstellung *Hanging of Traitors in Effigie (Part 2)* bei Ed. Varie in New York City. Diese Arbeiten haben auch eine Art Zeige- oder Hinweisfunktion in der Ausstellung. Sie wirken, als würde sich in ihrem Inneren eine eigenartige Materie befinden, die durch ihre Außenhaut hindurch leuchtet.

Die Serie *Autogrill Lamp* aus dem Jahr 2018 ist eine dreiteilige Serie. Die Arbeiten sind nach einer Lampe des italienischen Designers *Lapo Binazzi* benannt. Diese bezieht sich auf ein Gebäude des italienischen Autobahnrestaurants *Autogrill*, das sich wie ein Arm über die Fahrbahn legt. Die Objekte der Serie sind eine Mischung aus funktionalen Gegenständen und Körpern, die miteinander zu einer Einheit verschmelzen.

Die Serie *Mask Lamp*, aus dem Jahr 2018 ist eine sechsteilige Serie. Es handelt sich um gebrochene Masken aus Keramik, die später abgegossen wurden. Sie sind von hinten beleuchtet und liegen meistens verstreut am Boden.

Melt Down, 2018 ist eine dreiteilige Serie, die auch eine Art Verschmelzung von Person und Objekt darstellt und in der Ausstellung *The Eventuality Dispenser*, im *Fettes College*, Edinburgh zu sehen war.

Die Serie *Handle-Lamp* ist eine Serie, mit der ich im letzten Jahr begonnen habe. Eine bis jetzt zwölfteilige Serie. Es handelt sich um Tassen, die ich seit langer Zeit, ohne klar definierte Kriterien sammle. Auf manchen Stücken befinden sich malerische Darstellungen oder Schriften, wie zum Beispiel *Ich*, mein Name *Lukas* oder unterschiedlichste Inhalte, die auf mich, einen vermeintlichen

Verwender oder einen Betrachter verweisen. Ein Bestandteil dieser Tassen, der Henkel, ist ein Motiv mit dem ich schon lange arbeite. Der Henkel interessiert mich, weil er eine Vermittlungsform von einem Kunstobjekt wie z.B. einer Vase hin zu einem Verwender oder zur „realen“ Welt darstellt.

Der Henkel ist wie eine Verlängerung der Hand und auch eine Brücke zu einer gestalteten Form, wie eine Skulptur, Tasse oder Vase. Wenn eine Skulptur etwas hermetisches, inselhaftes hat, dann bricht das der Henkel durch seine Schmiegsamkeit auf, in dem man das Objekt berühren kann.

Die Serie *Distribution Carafe*, 2021/2022, ist eine bislang neunteilige Serie. Auch sie sind Vermittler, oder miteinander vernetzende Gegenstände, zwischen einzelnen anderen Objekten. Sie bilden ein Wirrwarr aus Kabeln, die ähnlich wie Zeichnungen im Raum liegen und dann zu Verbindern in einem Netz aus Arbeiten, die im Raum verteilt sind, werden. Die einzelnen Objekte in der Installation sind voneinander abhängig - Die Tasse braucht die Kanne um zu leuchten.

Bleiben wir bei Steckern. Die Serie *Solid Objects* ist ein Serie die ich 2019 begonnen und dann in verschiedenen Aggregatzuständen gezeigt habe. Es handelt sich um Skulpturen die Steinbrocken ähneln. Diese leuchten teilweise und manche drehen sich um die eigene Achse. Ein Objekt der Serie hat integrierte Lautsprecher und wurde mit einer Soundarbeit kombiniert. Aus den Lautsprechern tönt eine Collage aus verschiedenen Audio-Fragmenten. Es handelt sich um eine Komposition aus Stock- Sounds aus dem Internet; Geräusche die Natur vermitteln sollen, die jedoch artifiziell bzw. inszeniert sind. Zum Beispiel Vogelgezwitscher von domestizierten Vögeln,

im Studio erzeugtes Plätschern eines Baches und so weiter. Es funktioniert ein bisschen wie ein Hörspiel ohne gesprochene Worte. Die Geschichte endet in einem Klavierstück, das wie ein Abspann in einem Film funktioniert. Das Quasi-Hörspiel verortet die Skulptur in eine Umgebung bzw. eine Szenerie. Die Oberflächen der Skulpturen sind im Sinne einer malerischen Illusion bemalt, zeigen imitierte Altersspuren, ausgehend von der Vorstellung, dass das Gestein schon einige Zeit im Morast verbracht hat. Ich sehe das als ein „so tun als ob“ in der Tradition von Vergnügungsparkgestaltungen. Gleichsam ein malerisches „so tun als ob“ und keine Täuschung. Es ist demnach keine Irreführung, denn man versteht natürlich sofort, dass es sich um ein Abbild handelt. Wie zum Beispiel im Prater bei der „Zwergerbahn“, bei der man auch nicht davon ausgeht, dass man vor einem echten Felsen steht.

Die Serie *Prêt-à-porter* ist eine Kooperation mit Titania Seidl. Wir erweitern seit 2019 diese Werkgruppe immer wieder und fügen der Serie neue Arbeiten hinzu. In unterschiedlichen Ausformungen handelt es sich um Kombinationen von Malereien von Titania und Skulpturen von mir. Die Skulptur funktioniert dabei als Display für die Malerei und umgekehrt wird die Malerei zur Kopfbedeckung für die Skulptur. In diesem Fall handelt es sich um eine Kombination mit der Serie *Solid Objects*, die wir in der Ausstellung *Antroporary* in der *Jan Koniarek Gallery* in Trnava gezeigt haben.

Zurück zur Ausstellung *Daily Business* im Kunstverein Siegen. Die Serie *Viewer*, 2022, besteht aus fünf Keramikkatzen, die in der Ausstellung verteilt platziert sind.

Sie beobachten jeweils andere Arbeiten im Raum. Sie geben Blickrichtungen für die Betrachtenden vor und sind ebenso selbst Betrachterinnen oder Zuschauerinnen. Die Katze ist ein besitzergreifendes Tier und ein Wesen, das sehr revierbezogen agiert und einen Ort für sich einnimmt oder übernimmt. Sie sind weder passive Zuschauerinnen noch Publikum, sondern vielmehr aktive Teilhaberinnen in der Ausstellung.

Bleiben wir bei der Kategorie bzw. dem Motiv Figuren, die uns oder jemanden anschauen. Die zentralen Charaktere der Serie *A Disguised Form of an old Toad* von 2019 und 2020 sind Figuren aus der japanischen Folklore. Beispielsweise

„Dönotsura“ das „Torso-Gesicht“ ist eine Figur, der aus Scham das Gesicht in den Oberkörper rutscht. Oder „Nurikabe“, eine unsichtbare Wand, die sich Wanderern in den Weg stellt und mit ihnen Schmach führt. Diese Figuren, so genannte „Yokais“, die ich dafür verwendet habe, sind Trickster, bzw. Mischwesen aus Objekten und Menschen, die jemanden in die Irre führen wollen. Es gibt zum Beispiel auch die Figur „Nuppeppo“, ein stinkender Fleischklumpen, der in der Nacht, als Mensch verkleidet und geschminkt, herummarschiert und Leute in die Irre führt. Allesamt sind Figuren, deren Motivation und Agenda nicht eindeutig klar ist. In meiner Serie sind diese Figuren Trägerinnen oder Vertreterinnen für einen Bildinhalt. Sie sind die Vermittlerinnen, die das Bild selbst halten oder zeigen.

Bei der Serie *The Keeper*, 2020 kommt immer wieder eine Katze, in einer tänzelnden Pose vor. Durch ihre ausgestreckten Pfoten nimmt sie eine Art Schutzhaltung ein. In diesem Fall ist sie eine schützende Figur für den Bildinhalt und schützt ihn vor dem Gegenüber, den

Betrachtenden, die auf eine Weise hinein wollen; Im Sinne eines Bildes als Öffnung oder Portal.

Die Serie *Touchy Feely* aus dem Jahr 2021 ist eine größere Serie, die aus unterschiedlichen Werkgruppen besteht. Der Titel *Touchy Feely* kommt von einem New York Times Artikel, der *Whoops! When Museum Visitors Get Touchy-Feely with the Exhibits* heißt. Dieser Titel ist der Ausgangspunkt dieser Serie, die auch von einer Berührung einer Arbeit ausgeht. In diesem Fall von einer Hand, die in ein frisches Fresko reintapscht. Diese relativ schnell und intuitiv erzeugten Zeichnungen haben für mich gleichzeitig etwas Archäologisches. Sie sind wie Dokumente ihrer eigenen Herstellung, Fundstücke, oder versteinerte Spuren im Sand.

Wieder zurück zur Ausstellung im Kunstverein Siegen, in der auch die vierteilige Serie *Stool*, 2021 zu sehen war. Diese Hocker sind so zu sagen Displayangebote, für eine weitere Serie - *Slice* aus dem Jahr 2021, auf die ich noch später eingehen werde. Dabei handelt es sich um die Sitzflächen dieser Hocker, die an den Wänden gezeigt werden. Der zylindrische Sockel ist hier der Halter oder das Display. Auf den Sitzflächen sind Zeichnungen und Schriftbilder, bzw. dreidimensionale Reliefs zu sehen. Ausgehend von der Vorstellung, dass sich die Arbeit in einen menschlichen Körper eindrücken oder einschreiben kann.

Bleiben wir bei Sitzgelegenheiten; die Serie *Quattro Stagioni Seating Variations*, ist eine Serie aus dem Jahr 2018. Wie schon bei *Autogrill Lamp*, habe ich mich damals auf italienische, postmoderne Designer, wie zum Beispiel *Ettore Sottsass*, *Lapo Binazzi*, *Gaetano Pesce* u.s.w. bezogen. Für mich haben diese Arbeiten die Funktion von Modellen. Ich sehe viele meiner Arbeiten als Modelle. Ein Modell ist für mich

deshalb interessant, weil ein Modell nie nur für sich selbst steht, sondern immer auch für etwas Anderes, Externes, das außerhalb von ihm liegt. Modelle sind einmal Arbeitsmodell, dann Vermittlungsobjekt, Werkzeug oder repräsentatives Ding. Modelle verweisen fast nie ausschließlich auf sich selbst, sondern immer auch auf eine Wirklichkeit, die außerhalb ihrer selbst liegt. Ein Modell ist niemals abgeschlossen, oder fertig, es hat vielmehr immer das Potential, im Sinne eines Vorschlags, transformiert und verändert zu werden. Die Serie *Stool Dolce* 2018, ist eine dreiteilige Serie aus abgegossenen Baguettes und Fladenbroten.

Die Serie *Slice*, 2021, ist eine, bis jetzt, zwölfteilige Serie. Es handelt sich um Güsse mit einem Durchmesser von 32,5 cm. Die dafür produzierte Gussform, besteht aus vacuum- tiefgezogenem Kunststoff. Das ist eine Technik, die eigentlich in der Verpackungsindustrie genutzt wird. Dabei wird durch Hitze und Unterdruck, eine Schicht Kunststoff, wie eine Haut über eine dreidimensionale Form gezogen. Bei der *Slice- Serie*, handelt es sich ebenfalls um Reliefs aus zeichnerischen Setzungen und Schriftbildern. Es sind Schriften, die einerseits die Titel der Arbeiten selbst abbilden, aber auch Träger oder Vermittler ihres eigenen Bildinhalts sind. Sie beschreiben sich selbst oder weisen auf ihr eigenes Angesehenwerden hin. Zum Beispiel: *The Rectangle* oder *painted with your eyes*. Sie stehen immer im Bezug zu ihrem Gegenüber, der BetrachterIn, die darin auch eine Rolle spielt, vielleicht als Co- ProduzentIn der Arbeit.

Die Serie *Sphere (more than meets the eye)* 2021, ist eine Serie bestehend aus elf gleichen Formen, die unterschiedlich gefärbt sind. Die Edition *Me,me,me* 2019, folgt einem ähnlichen Prinzip. Sie ist aus transparentem Harz gegossen.

Bleiben wir beim Thema Transparenz und Arbeiten mit Schrift. Die Serie *Collier*, aus dem Jahr 2017 ist eine 24-teilige Serie. Die Arbeiten erinnern ein bisschen an Colliers, Ketten, oder an Charivaris. Letzteres sind Ketten, die bayerische Männer im Schritt, an ihren Lederhosen tragen und an denen verschiedene Attribute, wie beispielsweise Sammlungen von Hirschknöpfen, Münzen, Klingen und weiß der Teufel was, angebracht sind. Die Serie funktioniert so ähnlich. Auch hier sind verschiedene Elemente, bzw. Attribute aneinander gekettet. Die gegossenen Schriften beziehen sich auf Schlagwörter oder Slogans, die sich auf die Herstellung, das Tragen, das Besitzen und Sammeln von Objekten beziehen; z.B. *selected works, all you see, mutual feelings, I love my dayjob* usw.

Die Münzen wurden hier zum einen als Gewichte bzw. Schwerkraftshelfer und andererseits auch als Größenvergleich und Referenz eingesetzt.

Zum Schluss zeige ich eine Serie, an der ich gegenwärtig arbeite. Aus diesem Grund hat sie noch keinen Titel.

Es handelt sich um Acryl Komposit, das mit Marmorsand vermischt, mit Tusche durchgefärbt, auf Aluminiumplatten aufgetragen und dann lasergraviert wird. Die Oberflächen verweisen auf verschiedene Konsistenzen und Zustände eines Materials, wie etwa flüssig, fest, hart, weich... Die eingravierten Schriften funktionieren ähnlich wie jene der Colliers. Auch hier sind es wieder Sprachbilder und Metaphern. Einige davon beziehen sich auf Buchwidmungen, wie zum Beispiel „thank you to everyone involved“. In diesem Sinne, bedanke ich mich für eure Aufmerksamkeit.

(c) 2023 Artist Lecture Series Vienna

Organized by
Ezara Spangl and Rainer Spangl

Cover by Neue Satz Wien
Layout by Isabella Kohlhuber

<http://artistlectureseriesvienna.com/>

Gedruckt mit Unterstützung der Universität für angewandte Kunst Wien.

ISBN 978-3-903288-18-8

dt: 'angewandte

